Berichte Naturwiss. Verein für Bielefeld und Umgegend **53** (2015), S. 96 - 101

Die Siektäler rund um Häger: Gestalt, Entwicklung und Besonderheiten einer einzigartigen Landschaft

Helge JUNG, Werther

Erstveröffentlichung im Heimatjahrbuch 2014 des Heimatvereines Häger

Mit 4 Abbildungen



Abb. 1: *Oberer Talbereich zwischen Meyer zu Rahden und den Hägeraner Fischteichen: Die ursprüngliche Muldental-Form ist noch deutlich erkennbar. Rechts ein typischer Schattenbaum. (Foto: Helge Jung)*

Verfasser:
Helge Jung, Ellersiek 39, D-33824 Werther

Wer die Landschaft rund um Häger bei Werther mit offenen Augen durchstreift, dem werden sie nicht verborgen bleiben: Kastenförmig eingetiefte, schmale Täler mit deutlich vorspringender, steiler Böschungskante und ebenem Talgrund. Diese "Sieke" genannten Täler stellen landschaftlich eine Besonderheit des Ravensberger Hügellandes dar und sind somit im Kreis Gütersloh auf die äußersten Randgebiete nördlich von Werther und Borgholzhausen beschränkt. Selten sind sie jedoch in der Fläche so charakteristisch erhalten wie rund um Häger. Das Wort "Siek" leitet sich von althochdeutsch Siki = Graben, schmales Bachtal, ab. Als Sieke im engeren Sinne werden vor allem die steil eingeschnittenen Nebentäler der großen Bachtäler bezeichnet.[1]

Diese besondere Geländegestalt im Ravensberger Hügelland ist vor dem Hintergrund der eiszeitlichen Landschaftsformung zu verstehen: Die im Gesamtbild flachwelligen Oberflächenformen sind auf kleinem Raum durch ein stark ausgebildetes Relief untergliedert, in dem die Plateaus zwischen den größeren

Bachauen durch viele kleinere, sich weiter verzweigende Seitentäler gegliedert sind. Dieses ausgesprochen dichte Fließgewässernetz entstand durch das Zusammenspiel von undurchlässigem Untergrund (Lias-Ton), hoher Niederschlagsdichte und eine durch geologische Verwerfungen am Nordhang des Teutoburger Waldes begünstigte Quellbildung.[2] Betrachten wir nun die Topographie der Gemarkung von Häger: Die Ortschaft liegt auf einem Plateau, dessen Scheitel der heutige Ortskern bildet. Dieses Plateau ist eingefasst von drei großen Siek-Systemen, von deren Seitentälern es bis weit hinauf zum Höhenrücken gegliedert wird: Das Beckendorfer Mühlenbachtal im Osten, die Markwiesen, ein Seitental der Warmenau, im Nordwesten und das Kerkenbrock, ein Seitental des Schwarzbachs, im Süden. Somit verläuft über den Scheitel des Hägeraner Plateaus auch die ravensbergische Wasserscheide zwischen Werre und Else. Vor diesem Hintergrund fällt eine siedlungsgeschichtliche Besonderheit auf: Die Bauerschaft Häger entstand als "Hagen"-Siedlung im Zuge des spätmittelalterlichen Landesausbaus, d. h. es wurden reihenförmig Einzelhöfe entlang des Höhenweges auf dem Plateau-Rücken angesiedelt. Diese ältesten Höfe liegen nun durchweg unterhalb des Höhenweges jeweils am oberen Ende eines Seitentälchens, was sich eindeutig durch die Notwendigkeit der Quellnähe erklären lässt.[3] Dieses Siedlungsmuster lässt sich auch in der südlich angrenzenden Schröttinghauser Gemarkung erkennen und findet sich in ähnlicher Form überall im Ravensberger Hügelland: Die Anlage der ältesten Höfe an der Grenze zwischen feuchtem und trockenem Landschaftsraum.[4] Der überwiegende Teil dieser Siektäler ist dabei anthropogen überformt, dies ist ein Alleinstellungsmerkmal der Bachtäler des Ravensberger Hügellandes. Als ursprüngliche Talform finden wir in der Region meistens Muldentäler (noch deutlich zu erkennen im oberen Talbereich des Sieks zwischen Meyer zu Rahden und den Hägeraner Fischteichen) oder Kerbtäler[5]) (noch deutlich erkennbar in den Seitentälern der Markwiesen und des Kerkenbrock). Sie waren vermutlich mit feuchtem Eichen-Hainbuchenwald oder Erlenbruchwald bedeckt.[6]) Einen

1 Florian Herzig: Vom Wert der feuchten Wiesen. Entstehung, Nutzung und Zerstörung der Sieke im Ravensberger Hügelland . In: Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 2005, S.67.

2 Hans Riepenhausen: Die bäuerliche Siedlung des Ravensberger Landes bis 1770. In: Siedlung und Landschaft in Westfalen 19 (1938), S. 17.

3 Uwe Gehring: Vom Nienhagen zum Ortsteil Häger, Bielefeld 1980.

4 Hans Christoph Vahle: Die Pflanzendecke unserer Landschaft, Stuttgart 2007, S. 207.

5 Florian Herzig: Vom Wert der feuchten Wiesen. Entstehung, Nutzung und Zerstörung der Sieke im Ravensberger Hügelland . In: Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 2005, S.70.

6 Hans Riepenhausen: Die bäuerliche Siedlung des Ravensberger Landes bis 1770. In: Siedlung und Landschaft in Westfalen 19 (1938), S. 35.



Abb. 2: *Verzweigtes Seitensiek des Beckendorfer Mühlenbachs zwischen den Höfen Kiel und Schwanhold. Die nördliche Böschung ist bewaldet. (Foto: Helge Jung)*

anschaulichen Eindruck, wie diese ursprünglichen Bachtäler ausgesehen haben mögen, vermitteln heute noch Teile des nördlichen Kerkenbrock, wo ein naturnahes, strukturreiches Siekwurzelsystem mit Steilufern, Sandbänken, Sickerund Sumpfquellen erhalten geblieben ist. Der kastenförmige Ausbau der Siektäler erfolgte nach der Aufteilung der Marken Ende des 18./ Beginn des 19. Jahrhunderts, um möglichst viel überschwemmbares und leicht zu bewirtschaftendes Grünland in der Talsohle zu gewinnen, schließlich erhielt die Grünlandwirtschaft nach den Markenteilungen eine steigende Bedeutung. Die Ausführung erfolgte durch besondere Fachleute, die "Wiskemaker", die nach holländischer Technik durch Böschungsauf- und -abtrag und Nivellierung die Bachtäler begradigten und mit Klee und Futtergräsern einsäten. Oft wurde auch der Bachlauf an eine Talseite verlegt, während auf der anderen Seite ein Seitengraben angelegt wurde (in den Markwiesen heute noch zu beobachten). Dadurch wurde ein Überstauen der Wiesen möglich gemacht, was vor der Einführung des Mineraldüngers die wichtigste Düngemaßnahme darstellte. Mit dem Ausbau der Sieke begann im Grunde erstmals die Entwicklung einer Wiesenkultur im Ravensberger Hügelland.[7]) Die verschiedenen Talbereiche der Siektäler unterlagen traditionell unterschiedlichen Nutzungen, die auch heute noch gut im Landschaftsbild erkennbar sind. Die obersten Talabschnitte, von denen viele direkt unterhalb der alten Höfe liegen, wurden vorzugsweise als Viehweide genutzt und kaum oder gar nicht in ihrer Oberflächenform verändert. Oft sind sie nur wenige Meter eingetieft und ohne Fließgewässer, wenn auch mit feuchtem, quelligem Untergrund. Anschauliche Beispiele dafür finden wir in den Seitentälern der Markwiesen nördlich des Sattelmeierweges, bei den Sieken unterhalb der Höfe Rudorf, Eismann und Meyer zu Rahden, sowie unterhalb von Kastrup an der Engerstraße, wo das Tälchen im oberen Bereich nur weniger als

7 Florian Herzig: Vom Wert der feuchten Wiesen. Entstehung, Nutzung und Zerstörung der Sieke im Ravensberger Hügelland . In: Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 2005, S. 73.



Abb. 3: *Muldenförmiges Siektälchen unterhalb des Hofes Kastrup, nur wenig eingetieft. (Foto: Helge Jung)*

1 m muldenförmig eingetieft ist. Die oberen Talabschnitte, hier vor allem die Böschungen, wurden auch stellenweise als Streuobstwiese genutzt. Diese Nutzung ist heute noch in den Sieken unterhalb der Höfe Rudorf und Eismann am Sattelmeierweg erhalten. Die mittleren Talabschnitte der Siektäler mit ihren frischen bis feuchten Böden wurden traditionell als Futterwiese genutzt, d. h. als Mähwiese, deren Schnitt zweimal jährlich erfolgte. Ideale Bedingungen hierfür bot früher die natürliche Düngung durch die Frühjahrshochwässer. Diese Nutzung nahm früher den größten Teil der Siektäler in der Gemarkung von Häger ein, sie ist heute noch gut erhalten in den Seitentälern des Beckendorfer Mühlenbaches unterhalb der Höfe Kiel, Nagel und Esselmann sowie in den Markwiesen. Diese Flächen werden nach dem Kulturlandschaftsprogramm des Kreises bewirtschaftet[8]) , wodurch die pflegende Nutzung und mit ihr die artenreichen Wiesengesellschaften erhalten bleiben: In den frischen bis mäßig feuchten Lagen finden wir Wiesenfuchsschwanz-Glatthaferwiesen, in den feuchteren Anschnitten Kohldistelwiesen und Wassergreiskrautwiesen[9]) . In den feuchtesten Talbereichen war früher eine Mahd vor dem Spätsommer nicht möglich. Wenn schließlich im August oder September erstmalig ein Schnitt erfolgen konnte, hatte das Mähgut keinen Futterwert mehr und war nur noch als Streu zu gebrauchen, daher wurden solche Flächen als "Streuwiesen" bezeichnet. Sie sind heute weitgehend verschwunden, eine vergleichbare Fläche, die hauptsächlich von Seggen-Arten und Mädesüß bewachsen ist, findet sich jedoch noch in den Markwiesen, wo das Seitentälchen unterhalb des Hofes Eismann abzweigt. Besonderer Bewirtschaftung unterlagen auch die Böschungen der Siektäler: Um eine Verschattung der Wiesen zu verhindern, hatte man zur Zeit des Ausbaus ein natürliches Interesse daran, die Böschungen, zumindest auf den Südseiten, frei von Gehölz zu halten. Hier fand oft

8 Mündl. Mitteilung Dietrich Schwanhold, Werther, 2012.

9 Naturschutzinformationen NRW: www.naturschutzinformationen-nrw.de/nsg/de/fachinfo/gebiete/gesamt/BI_034 (15.06.2014).



Abb. 4: *Auf den Stock gesetztes Feldgehölz an der Böschung des Seitensieks vom Beckendorfer Mühlenbachtal unterhalb des Hofes Esselmann. (Foto: Helge Jung)*

eine Art von Niederwald-Nutzung statt, d.h., die Gehölze wurden regelmäßig auf den Stock gesetzt. Diese Nutzung lässt sich heute noch gut an der südlichen Böschung der Markwiesen zwischen den Seitentälchen unterhalb der Höfe Rudorf und Eismann beobachten, sowie beim Seitentälchen des Beckendorfer Mühlenbachtals unterhalb des Hofes Esselmann, wo einzelne Haselsträucher als Überhälter stehen gelassen wurden. Oft wurden die Böschungen auch gemäht oder beweidet, aufgrund der geringen Bodenmächtigkeit konnten sich hier oft Halbmagerrasen-Gesellschaften entwickeln. Reste davon sind heute noch sichtbar auf der südexponierten Böschung des letztgenannten Seitentälchens. Markante Schattenbäume aus der Zeit der unbewaldeten Siekböschungen, oftmals Eichen, aber auch Buchen oder Birken, sind durch ihren breiten, ausladenden Kronenaufbau noch in den heutigen Wäldern deutlich zu erkennen. Wie im gesamten Ravensberger Hügelland hat sich die Gestalt der Siektäler in den letzten 200 Jahren in weiten Bereichen der Hägeraner Gemarkung verändert. Mit dem landwirtschaftlichen Strukturwandel und der fortschreitenden Technisierung der Landbewirtschaftung erfolgte in vielen bislang als Grünland genutzten Abschnitten der Täler die Nutzungsaufgabe: Zu nass, zu eng, zu unzugänglich waren sie für die moderne Bewirtschaftung und stellten nicht selten eine betriebliche Belastung für die Eigentümer dar.[10]) Auf solchen Flächen erfolgte oft die Aufforstung und Wiederbewaldung, besonders deutlich sichtbar ist diese Entwicklung im Beckendorfer Mühlenbachtal zwischen dem Hof Schwanhold und der Straße nach Jöllenbeck sowie in vielen westlichen Seitentälern des Beckendorfer Mühlenbachs, die heute mit feuchtem Erlenwald oder Erlen-Eschenwald bewachsen sind. Vor allem aber fand eine ausgeprägte Bewaldung der Hangbereiche statt. Seitdem keine Notwendigkeit mehr bestand, die Hänge anderweitig zu nutzen, erfolgte großflächig die Aufforstung mit Buchenwald sowie an vielen Stellen auch mit Lärche und Fichte, z.B. auf den östlichen Hängen des Beckendorfer Mühlenbachtals Richtung Nagelsholz und an den Nordhängen der Markwiesen. Ein Waldmantelgebüsch aus Schlehen und anderen Gehölzen ist nur an sehr wenigen Stellen an der Grenze zum Grünland zu finden, oft ragt die Waldtraufe weit in die Grünlandfläche hinein und schiebt sich immer weiter in Richtung Talmitte vor.

10 Mündl. Mitteilung Gerhard Maaß, Werther, 2013.

Eine typische Nutzung der schmalen Seitentäler, die im gesamten Ravensberger Hügelland seit Mitte des letzten Jahrhunderts sich ausgebreitet hat und nun teilweise wieder im Verschwinden begriffen ist, war die Anlage von Fischteichen. Dazu wurden die Talabschnitte in mehreren Stufen aufgestaut, wie bei den Fischteichen im Seitensiek des Kerkenbrock unterhalb des Hofes Große-Gödinghaus, die bereits wieder zuwachsen, und vor allem bei der Angelteichanlage im Seitensiek der Markwiesen unterhalb des Hofes Meyer zu Rahden, wo die Teiche durch den Sportfischereiverein Niederdornberg aktiv genutzt und gepflegt werden. Außerdem befand sich bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts im Beckendorfer Mühlenbachtal unterhalb der Straße nach Jöllenbeck das Hägeraner Freibad. Das alte Schwimmbecken ist heute noch unter dem Baumbewuchs erhalten geblieben. Die Ermöglichung von Ackernutzung durch Grünlandumbruch oder Verfüllung und Nivellierung kleinerer Siektälchen hat in der Gemarkung von Häger, anders als in weiten Teilen des Ravensberger Hügellandes, nur an wenigen Stellen statt gefunden. Zu erwähnen ist hier vor allem ein Teilabschnitt des Beckendorfer Mühlenbachtals zwischen Hof Schwanhold und der Straße nach Jöllenbeck, wo der Bach unter dem Acker auf einer Strecke von ca. 250 m verrohrt ist, sowie das ehemalige Tälchen unterhalb des Hofes Giesselmann, welches nur noch als eine leichte Mulde in der Ackerfläche zu erkennen ist. Insgesamt lässt sich heute oft folgende typische Nutzungsabfolge in den Talabschnitten der Siektäler von oben nach unten beobachten: Viehweide – Wald (bzw. Fischteiche) – Mähwiese. Das identitätsstiftende Merkmal der Siektäler in unserer Region ist gerade ihre Überformung durch die menschliche Nutzung der letzten 200-250 Jahre. Neben dieser herausragenden Bedeutung für das Landschaftsbild ist ihr besonderer Wert für den Biotopverbund, als Standort für artenreiche Lebensgemeinschaften, aber auch für das Regionalklima unersetzlich. Ihre Eigenart ist jedoch heute durch fortschreitenden Nutzungswandel bedroht: Die Grünlandbewirtschaftung verliert zusehends an Bedeutung, es gibt heute keinen Milchviehbetrieb mehr in und um Häger.[11]) Durch Düngung, Entwässerung und Begradigung sind vielfach nivellierte Einheitsstandorte entstanden. Eine Chance zur Erhaltung des Siekwiesen-Grünlands liegt sicherlich in der Pferdehaltung, die in der Region einen hohen Stellenwert besitzt, und in der erfolgreichen Umsetzung des Kulturlandschaftsprogramms des Kreises. Nicht zuletzt kann man zuversichtlich sein, dass der Heimatverein Häger durch engagierte Öffentlichkeits- und Weiterbildungsarbeit zur Wertschätzung dieser einzigartigen Landschaftsform in unserer Region beitragen wird!

11 Mündl. Mitteilung Hans Rudorf, Werther, 2012.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Jung Helge

Artikel/Article: Die Siektäler rund um Häger: Gestalt, Entwicklung und Besonderheiten einer einzigartigen Landschaft 96-101